

Predigt am Fest Kreuzerhöhung 2025 – 09 – 14

Das Kreuz ist alles andere als ein selbstverständliches Zeichen. Die Kreuzigung Jesu war für die Christen von Anfang an nur schwer zu verstehen und zu verdauen. *Schimpf und Schande* sind die Begleiter des Kreuzes vom Karfreitag an bis weit hinein in die ersten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung.

Schimpf und Schande, weil in der Bibel steht und weil das immerhin ein Wort Gottes Wort ist und nicht irgendein Wort: „*ein Gehenkter ist ein von Gott Verfluchter*“. Das musst du als an Christus glaubender Mensch erst einmal verarbeiten und verdauen...

Denken wir an den Misserfolg der Predigt des Apostels Paulus in Athen – zuerst wird ihm zugehört, aber sobald er von einem gehängten und gekreuzigten Gott spricht wollen sie ihn ein andermal hören. Sie gehen weg und lassen ihn einfach stehen. Stark wie Paulus dann gleich im 1. Kapitel des Korintherbriefs sein Scheitern in Athen verarbeitet: „*Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen verkünden Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.*“ – Was für eine Antwort auf Spott und Hohn!

Aber die Geschichte von Schimpf und Schande geht weiter. Denken wir bloß an das berühmte Spottkreuz vom Palatin in Rom ca. aus dem Jahr 150: Der Gekreuzigte hat einen Eselskopf. Der davor Betende wird mit Spott und Hohn bedacht: „*Alexamenos betet Gott an!*“

Was für ein langer und harter Weg war das doch, bis das Kreuz *das Zeichen Christi und der Christen* geworden ist. Später werden die gläubigen Christen dann verspottet als „*die Kreuzerlschreiber*“ - als die, die immer, überall, über alle und über alles das Kreuzzeichen machen. Wobei mir vorkommt, dass das heutzutage eine gar nicht so schlechte Rückmeldung wäre, wenn die Leute zu uns „*du Kreuzerlschreiber*“ sagen würden, oder? Das Kreuzzeichen begleitet uns ja tagtäglich und tatsächlich von Holz zu Holz, von der Wiege bis zum Sarg, von der Taufe bis zum Begräbnis, am Morgen und am Abend, am Beginn und am Ende jedes Gottesdienstes. Es braucht uns also nicht zu wundern, dass Aggressionen der Kirche und den Gläubigen gegenüber gerne in der Zerstörung von Kreuzen ihren Ausdruck finden...

Mit dem heutigen Christus-Fest „*Kreuzerhöhung*“ verbinde ich automatisch das Jesus-Wort „*sucht, dann werdet ihr finden*“. Es war niemand Geringerer als die hl. Helena, die Mutter von Kaiser Konstantin, die das Kreuz Jesu hat

suchen lassen. Es war in den Kriegswirren der damaligen Zeit verloren gegangen. Glücklicherweise ist es am 13. September 326 wiedergefunden worden. 9 Jahre später wurde die Grabes- bzw. Auferstehungskirche in Jerusalem feierlich eingeweiht. Kaiser Konstantin hat den Bau ermöglicht. Einen Tag später am 14. September 335 wurde das Kreuz dann „erhöht“, d. h. es wurde feierlich dem Volk gezeigt und zur Verehrung gereicht.

In der Passionsgeschichte heißt es: *„Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben!“* Wir haben heute dazu die entsprechenden Texte in der Lesung und im Evangelium gehört: Von der Stange und der Kupferschlange, die Mose in der Wüste aufgerichtet hat – und dass der Menschensohn auch erhöht werden muss... Unlängst habe ich meine Taufkirche in Ranten bei Murau besucht und ihre herrlichen Wandmalereien aus der Reformationszeit bestaunt. Da findest du genau diese zwei Bilder einander gegenüber, diese zwei Szenen der Heilsgeschichte: Die Fahnenstange mit der Schlange in der Wüste auf der einen Seite und gegenüber Jesus am Kreuz auf Golgotha. Das Schauen auf das Kreuz, der Ausblick zum Gekreuzigten bringt die Rettung!

Wir feiern die Kreuzerhöhung Jahr für Jahr auch im Rahmen der Karfreitags-Liturgie: Das Kreuz wird inmitten der Kirche aufgerichtet und erhöht. Beim Einzug des Kreuzes singen wir dreimal: *„Seht, das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen. Kommt, lasset uns anbeten!“* Wir schauen auf den Durchbohrten. Wir verehren das Kreuz als Zeichen des Lebens, der Liebe und der Hoffnung.

Der heutige Introitus am Anfang der Messe hat das mit den Worten des hl. Paulus zum Ausdruck gebracht: *„Wir rühmen uns des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus. In ihm ist uns Heil geworden und Auferstehung und Leben. Durch ihn sind wir erlöst und befreit.“* Ja, so ist es: *„Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung!“*

Nach diesen spirituellen Worten aus der Liturgie schließe ich die Predigt zum Thema Kreuz bewusst mit zwei Anregungen aus dem Profanen ab:

Die erste Anregung kommt aus der Musik. Sie lautet schlicht und einfach. Das Kreuz erhöht! So ist es bei Musik und Gesang, so möge es auch im Leben sein: *Das Kreuz erhöht!*

Die andere Anregung stammt aus der ehemaligen DDR. Eine Mutter sieht mit ihrer Tochter von einer Anhöhe hinunter auf die Stadt. Dem Kind fallen die Kirchen auf, aber es hat wie so viele damals in der DDR keine Ahnung vom Christentum. Das Kind fragt die Mutter: *„Was sind das denn für Häuser, die ein PLUS-Zeichen haben?“* Nicht schlecht – das Kreuz als Pluszeichen! Das

Kreuz als *Plus* über der Stadt und über dem Leben der Menschen. Das möge es auch für uns sein. Amen.

Pfarrer Edi Muhrer